

## Jerry Wingren

Jerry Wingren wuchs in einer kleinen Hafenstadt in Süd-Ost Alaska auf, deren Bevölkerung sich zu fast gleichen Teilen aus skandinavischen Einwanderern und den Ureinwohnern des Tlingit Stammes zusammensetzte.

Als Kind war Jerry umgeben von Natur, dem Geschehen am Hafen, der Fischerei und Holzindustrie, aber auch von der Kultur der Tlingit Indianer. Deren in Holz gearbeiteten Totempfähle von bis zu zehn Metern Höhe beeinflussten Jerry Wingrens spätere Arbeit nachhaltig.

Im Jahre 1959 nahm Jerry an der Universität des Staates Washington das Studium der Skandinavistik und der Germanistik auf. Außerdem beschäftigte er sich dort im Fachbereich Kunst mit Themen der klassischen und modernen Gestaltung. Bevor Jerry im Rahmen eines Fullbright-Stipendiums nach Deutschland ging, um an der Universität Bremen Theaterwissenschaften zu studieren, fertigte er aus Holz sein erstes künstlerisches Werk: ein abstraktes Auge. Einem Freund eröffnete er sein Bedürfnis nach künstlerischer Entfaltung und seinen Entschluss, das Studium nicht mit der geplanten Doktorarbeit abzuschließen.

In Bremen lernte er die deutschen Bildhauer Otto Almstadt und Moritz Bormann der Gruppe "Kontakt-Kunst" kennen, die ihn in der plastischen Arbeit mit Naturstein und insbesondere mit Sandstein unterwies. In den folgenden zwei Jahren arbeitete er mit dieser Künstlergruppe, deren Konzept es war, Auftragsarbeiten in der Öffentlichkeit auszuführen, um so die Barrieren zwischen Künstler und Betrachter zu überwinden.

In Heidelberg erlernte Jerry bei dem japanischen Künstler Hiromi Hoshiko die Kunst der Papierfaltung "Origami". Nach seiner Rückkehr in die Vereinigten Staaten setzte er - beeinflusst durch diese Art der Transformation einer zweidimensionalen Fläche in einen dreidimensionalen Körper durch Faltung - seine Ideen in großen Stahlplastiken um. Später arbeitete er in unterschiedlichen Materialien wie Aluminium und Marmor und setzte sich mit verschiedenen mathematischen Gleichungen sowie dem I-Ching künstlerisch auseinander. Inspiriert von mathematischen Gesetzmäßigkeiten in der Natur entwarf Jerry die sogenannten "Sonnenschachtsteine". Diese Marmor und Granitstehlen mit einem genau bemessenen Durchbruch lassen, in einer bestimmten Position aufgestellt, das Licht der Sonne zur Tag- und Nachtgleiche zu einem Teil seiner Arbeit werden.

Mitte der Achtziger Jahre repräsentierte Jerry Wingren als US-amerikanischer Künstler sein Land bei einem internationalen Bildhauersymposium der Hansestadt Bremen und besuchte erstmals die berühmten Granitsteinbrüche in Südschweden. Seitdem kehrt er in unregelmäßigen Abständen in die Heimat seiner europäischen Vorfahren, Schweden, zurück, um seine Werke in dem hier vorkommenden, äußerst harten und homogenen schwarzem Granit umzusetzen.

In den späten Achtziger Jahren begann Jerry - fasziniert vom Material Zedernholz und in indirekter Anlehnung an die Formsprache der Tlingitindianer, die in eben diesem Material arbeiten - mit einer Serie von modernen Totems. Auf einer Forschungsreise nach Japan im Jahr 1996 beschäftigte sich Jerry mit der fernöstlichen Kultur und beschloss daraufhin, eine Reihe von kleineren Objekten zu entwickeln; so entstanden die "Small Totems" in Zedernholz und die Serie der "Little Houses" aus Virginia Soapstone.

In den letzten Jahren arbeitete Jerry weiter daran, die kulturellen Elemente seiner nordwest-amerikanischen Herkunft und deren starken skandinavischen Einfluss mit der von ihm hoch geschätzten japanischen Ästhetik zu verbinden.

Jerry Wingren nahm an vielen internationalen Ausstellungen in den USA, Europa und Japan teil. Seine Arbeiten finden sich in privaten wie öffentlichen Sammlungen auf der ganzen Welt.